

NEUE ZUGER ZEITUNG

Heute mit 60 STELLEN



Rückkehr Der EV Zug kann heute im Heimspiel gegen Rapperswil wieder auf Daniel Sondell zählen. **31**

WALDHEIM RÜSCH-ZUG
HOTEL RESTAURANT SEMINAR
Winterschlaf ade
ab sofort wieder für Sie da.
041 799 70 70 - www.waldheim.ch

Für Anlässe the'blinker immer zu haben: 041 784 40 90
Montag bis Freitag 10.30-15.00 und 17.00-24.00; Samstag 17.00-24.00, auf dem AMAG Areal in Cham mit grossem Parkplatz. Sonn- und Feiertage öffnen wir gerne für kleinere und grössere Gesellschaften.

Eklat an der SVP-Versammlung

KANTON ZUG red. Die Mitgliederversammlung der kantonalen SVP endete gestern Abend abrupt und chaotisch. Am Anlass im Walchwil Restaurant Aesch trat Markus Hürlimann das erste Mal seit Beginn des Zuger Sex-Skandals öffentlich in Erscheinung und nahm zu den Vorwürfen Stellung. Er räumte dabei einzig ein, Kantonsratskollegin Jolanda Spiess-Hegglin geküsst zu haben. SVP-Mitglied Rudolf P. Schaub drang mit einem Antrag vorerst nicht durch – er wollte Hürlimann aus der Partei ausschliessen. Doch Schaub wurde belehrt, er hätte dafür einen ordentlichen Antrag stellen müssen. Das Thema wurde auf eine nächste Sitzung vertagt. Viele Parteiangehörige waren erzürnt – einer erklärte noch während der Diskussion seinen sofortigen Austritt aus der SVP.

36

Über 300 Bussen wurden verteilt

ZUG red. Seit etwas mehr als einem Jahr ist das Littering-Gesetz im Kanton in Kraft. Seither kann es für Abfallsünder teuer werden. 100 Franken kostet eine weggeworfene Zigarette oder eine liegen gelassene Verpackung. Die Polizei macht von dem Gesetz regen Gebrauch. Allein in der Stadt Zug wurden seit der Einführung im Oktober 2013 insgesamt 361 Bussen an Abfallsünder verteilt. Dabei zeigen sich laut Urs Raschle, Vorsteher des Departements Soziales, Umwelt und Sicherheit, gewisse Hotspots. Vor allem rund um den Bahnhof, im Metalli sowie beim Seeufer sei am häufigsten gelittert worden. Für die nächste Littering-Saison setzt die Stadt weiterhin auf Prävention. Man wolle die Bevölkerung mit verschiedenen Kampagnen auf das Thema aufmerksam machen.

20

ANZEIGE

ZahnarztTeamLuzern
Wir verstehen Ihre Zähne
Winkelriedstrasse 37 • 6003 Luzern
Tel. 041 210 58 58 • www.ztlu.ch

Euroschwemme erhöht Druck auf den Franken

GELDPOLITIK Die Europäische Zentralbank flutet die Märkte mit Geld. Der Euro sank unter einen Franken.



«Der Aufwertungsdruck könnte anhalten.»

OLIVER ADLER,
CS-CHEFÖKONOM

sda/red. Die Europäische Zentralbank (EZB) machte gestern offiziell, was seit Wochen kolportiert wurde: Sie wolle von März 2015 bis September 2016 jeden Monat Staatsanleihen, private Bonds und Papiere europäischer Institutionen im Wert von 60 Milliarden Euro kaufen. Die

Geldflut dürfte den Franken weiter unter Druck bringen. Oliver Adler, CS-Chefökonom, dazu: «Der Aufwertungsdruck auf den Franken könnte anhalten.» Die EZB vergrössere mit dem heutigen Entscheid die Geldmenge in der Eurozone markant.

Allerdings reagierten die Märkte vorerst kaum. Der SMI schloss bei 7999 Punkten leicht schwächer. Der Euro kostete 0.99 Franken. Er fiel damit unter die Parität. Detailhändler kündigten gestern zudem an, die Preise auf gewisse Artikel weiter zu senken.

Kommentar 5. Spalte

3/11

KOMMENTAR

Der Franken bleibt stark

Die Europäische Zentralbank (EZB) fährt mal wieder schwere Geschütze auf. Mit einer Geldschwemme von über 1 Billion Euro will sie die Konjunktur in der Eurozone anschieben und Investitionen fördern. Die Finanzmärkte in Deutschland und der Eurozone jubilierten – daran hat man sich gewöhnt. Dieses Bild kennen wir seit Jahren. Ob Strafzinsen, Milliardenkredite zum Nulltarif für die Banken: Die EZB hat im Kampf um eine Ankerbelegung der Wirtschaft in der Eurozone schon viel versucht – die Bilanz ist mehr als durchzogen.

Deshalb sollte man vom massiven Anleihenkauf der EZB keine Wunderdinge erwarten. Profitieren tun in einem ersten Schritt vor allem die Banken und diejenigen Staaten, die ohnehin über ihre Verhältnisse leben. Der Wert ihrer Anleihen dürfte durch das Kaufprogramm steigen. Gleichzeitig ist der heutige Entscheid kontraproduktiv für die Reformbereitschaft verschuldeter Staaten. Im Zweifelsfall hilft die EZB aus, ist einmal mehr die Botschaft. Kein Wunder, dass der Entscheid im EZB-Rat nicht einstimmig gefallen ist.

Was heisst der Entscheid jetzt für die Schweiz mit ihrem starken Franken? Vorerst wenig Gutes. Seit Monaten arbeitet die EZB aktiv daran, den Euro gezielt abzuwerten. Dieser Druck nimmt nun weiter zu. Auch die Nationalbank wird wohl noch länger in höchster Alarmbereitschaft bleiben.

Die EZB hat vor allem Zeit gekauft. Doch die Wirkung der Geldkanone verpufft, wenn die Staatschefs – vor allem in Frankreich und Italien – nicht ihre Hausaufgaben machen und Strukturformen weiter auf die lange Bank schieben. Vor allem die Politik bleibt hier weiter gefordert.

HANS-PETER HOEREN
hans-peter.hoeren@luzernerzeitung.ch



Der Kirsche auf der Spur

Der Zuger Chriesiforscher Ueli Kleeb hat Grosses vor: Zusammen mit einem Team von Autoren und Illustratoren arbeitet er an einem 400-seitigen Buch über die Kirschentradition in der Region. Bild Stefan Kaiser

19

INHALT

Agenda	17	Rätsel	32	TV/Radio	16
Dies & Das	22/24	Ratgeber	28	Wetter	28
Forum	8/12	Todesanzeigen	10	Zug	19

Redaktion: 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, Internet: www.zugerzeitung.ch, E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch, Inserate: 041 725 44 56, inserate@lzmedien.ch, Abonnemente: 041 725 44 22, E-Mail: abo@lzmedien.ch

ANZEIGE

Letzte Tage! Noch bis 7.2.2015: WINTERJACKEN UND VESTONS 50% RABATT Hemden und Hosen 3 für 2* *ausgenommen Jeans

Betriebsferien 9. - 22.2.2015

J. + S. Feucht Herrenmode AG
Zwillikerstrasse 3 • 8908 Hedingen
Telefon 044 761 79 26
www.collection-kaenzig.ch

Mo: 14-18.30 Uhr • Di-Fr: 9-12 Uhr und 14-18.30 Uhr • Sa: 8-16 Uhr durchgehend
vis-à-vis Volg • Gratis-Parkplätze • nur 2 Minuten von den S-Bahnen 9 und 15

Zug lehnt die Kapitalgewinnsteuer ab

STEUERN Der Bund will die privilegierte Besteuerung von Holdings und Briefkastenfirmen abschaffen. Dagegen hat die Zuger Regierung grundsätzlich nichts – sie fordert aber einen grösseren Anteil an den direkten Bundessteuern.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch

Der Steuerstreit mit der EU, die Drohgebärden und Ultimaten machen seit Monaten Schlagzeilen. Im Fokus stehen dabei die Statusgesellschaften. Damit meint man Holding-, Domizil- und gemischte Gesellschaften, die ihre Geschäftstätigkeit im Ausland ausüben, in der Schweiz über eine übergeordnete Zweigniederlassung verfügen und deshalb privilegiert besteuert werden. Glencore, Bayer oder Caterpillar sind einige Beispiele. Obwohl sie für den Kanton Zug sowohl als Steuerzahler als auch als Arbeitgeber sehr bedeutungsvoll sind, begrüsst der Regierungsrat die Unternehmenssteuerreform III (USR III) und stimmt damit auch der Abschaffung der Steuerprivilegien für Statusgesellschaften zu. Denn: In der Zwischenzeit

scheint sich eine Mehrheit der Politiker damit abgefunden zu haben, dass das heutige Schweizerische Unternehmenssteuerrecht neu ausgerichtet werden muss. Und dies vor allem, «damit sich die in der Schweiz tätigen international orientierten Unternehmen auch in Zukunft auf eine hohe Rechts- und Planungssicherheit verlassen können», schreibt die Regierung. Die Beibehaltung des Status quo ist für sie keine realistische Handlungsoption. «Die heutigen Steuerstatus der Schweiz stehen international unter Druck. Langfristige Standortentscheidungen von Unternehmen zu Gunsten der Schweiz werden vermehrt von einer ausreichenden Akzeptanz der schweizerischen Regeln auch im Ausland abhängig gemacht», erklärt Finanzdirektor Peter Hegglin. Wichtig ist aus Zuger Sicht deshalb, dass die ordentliche Gewinnsteuer für alle Zuger Unterneh-

men bis 2018 von heute 14,5 Prozent auf massvolle 12 Prozent (inklusive indirekter Bundessteuern) gesenkt werden könne – ohne die Steuern für natürliche Personen zu erhöhen.

Die Regierung unterstützt im Zusammenhang mit der Reform die Einführung einer zinsberechtigten Kapitalsteuer, die Anpassungen bei der Kapitalsteuer und die Einführung einer sogenannten Lizenzbox auf Ebene der kantonalen Steuern. Hingegen lehnt sie die Einführung einer Kapitalgewinnsteuer auf Wertschriften ebenso ab wie die Abschaffung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital.

Bund muss mehr bezahlen

Neben den steuerlichen Bestimmungen, welche vor allem für international orientierte Unternehmen von grösster Bedeutung sind, enthält die Vorlage aus

Sicht der Regierung aber auch Bestimmungen, welche die finanziellen Folgen für den Bund und die Kantone über viele Jahre und vermutlich sogar Jahrzehnte entscheidend prägen würden. Eine davon ist die Aufteilung der Lasten der

USR III. Der Bundesrat möchte sie zu gleichen Hälften auf Bund und Kantone aufteilen. Doch dies ist aus Sicht der Kantone ungenügend und sachlich nicht angemessen. Der Bund profitiert in steuerlicher Hinsicht bisher in viel grösserem Mass von den privilegierten Gesellschaften als die Kantone. Peter Hegglin: «Daher muss er auch eine wesentlich grössere Last als die Kantone tragen.»

Das Verhältnis der Gewinnsteuereinnahmen von Bund und Kantonen beträgt heute 60 Prozent zu 40 Prozent. Zu berücksichtigen gelte es jedoch, so Peter Hegglin, dass die privilegierten Gesell-

schaften und deren Angestellte heute einen markanten Anteil an die Mehrwertsteuer beitragen. Der Regierungsrat fordert deshalb eine markante Erhöhung des Kantonsanteils an den direkten Bundessteuern. Die von der Finanzdirektorenkonferenz und der Konferenz der Kantonsregierungen beantragten 21,2 Prozent sind für den Zuger Regierungsrat jedoch lediglich das Minimum.

NFA anpassen

Im Ressourcenausgleich (NFA) ist es für die Regierung zentral, «dass künftig der relativen steuerlichen Ausschöpfbarkeit innerhalb und ausserhalb der Lizenzbox Rechnung getragen wird». Sie fordert deshalb die Einführung von zwei sogenannten Zeta-Faktoren. Mit deren Einführung könne das Versprechen von Bund und Nehrmerkantonen eingelöst werden, die unterschiedlichen steuerlichen Ausschöpfungsmöglichkeiten bei den natürlichen und den juristischen Personen in der Berechnung der Ressourcenstärke zu berücksichtigen. «Untergrenzen bei den Zeta-Faktoren lehnen wir ab», schreibt der Regierungsrat in seiner Stellungnahme an den Bundesrat.



«Der Bund muss eine wesentlich grössere Last tragen.»

PETER HEGGLIN,
REGIERUNGSRAT

Einer Zuger Spezialität werden 400 Seiten gewidmet

BUCH Bald soll ein Werk über die 500-jährige Kirschentradition in der Region Zug-Rigi erscheinen. Die Herausgeber hoffen dabei noch auf Unterstützung aus der Bevölkerung.

Ueli Kleeb wühlt in seinem unerschöpflichen Archiv, das Kirschflaschen jeglichen Alters, Schilder, Etiketten, ein digitales Verzeichnis mit rund 12 000 Bildern sowie drei Laufmeter Akten fasst. Wenn einer über die Kirschentradition in Zug und Umgebung Bescheid weiss, dann der «Chriesihistoriker».

Eine lange Beziehung

Kleeb hat schon lange einen Draht zu den süssigen Steinfrüchten. In den letzten Jahrzehnten mussten viele Kirschbäume wegen anstehender Bauprojekte das Zeitliche segnen. Gemeinsam mit Heiri Scherer hat Ueli Kleeb die «Wir müssen etwas unternehmen»-Parole gefasst. Die zündende Idee liess mit dem Projekt «1000 Kirschbäume für Zug», welches bei der Stadt auf offene Ohren stiess, nicht lange auf sich warten. Im Jahr 2008 gründeten sie den Verein «IG Zuger Chriesi», der heute fast 600 Mitglieder zählt. «Es war uns ein Bedürfnis, dem Verschwinden der Kirschbäume etwas entgegenzusetzen», sagt Kleeb. Und alte Traditionen wieder auszugraben: Chriesimärt, Chriesisturm und Chriesiloggä erlebten eine Renaissance. Kleeb hat mit Caroline Lötcher auch das Tourismusplakat «Zug Chriesiland» gestaltet, welches einem ins Auge sticht, wenn man auf der Autobahn über die Zuger Grenze brettet. Doch damit nicht genug: Rechtzeitig zum 100-Jahr-Kirschtortenjubiläum soll ein Buch über die Chriesitradition erscheinen. Herausgeber sind die Ausstellungsmacher und Publikationsgestalter von DNS-Transport Zug.

Soziales Netz gespannt

Seit rund fünf Jahren sei Kleeb nun am Recherchieren – aber nicht alleine, wie er klarstellt. Eine Menge Mitwirkende – hauptsächlich Historiker – halten ihm die Stange: Philippe Bart, Silvan Abicht, Michael van Orsouw, Caroline Lötcher, Renato Morosoli, Erwin Horat und viele mehr. «Wir haben ein gutes Team und breite Unterstützung.» Unterstützung hat das Projekt auch finanziell. Und zwar aus dem Lotteriefonds des Kantons Zug, der Kantone Schwyz und Luzern, von der

Nicht einfach, hier den Überblick zu wahren: Ueli Kleeb in seinem Archiv.

Bild Stefan Kaiser



Stadt Zug, Baar, Cham sowie anderen Gemeinden, diversen Bürgergemeinden, von der Korporation Zug, von Stiftungen und von privaten Geldgebern. Insbesondere auch von der Druckerei Victor Hotz in Steinhausen.

Für die Recherche sei vor allem das Konsultieren des Staatsarchivs und der Bibliothek Zug, der Zuger Gemeindeforschung, der Denkmalpflege und dem Staatsarchiv in Schwyz von grossem Nutzen gewesen. «In unserem Nachbarkanton funktioniert es aber etwas anders», erläutert Kleeb. Das Vertrauen in staatliche Archive sei in Zug grösser. In Schwyz gebe es indessen viele private Sammler. «Wir haben uns zuerst ein Beziehungsnetz aufbauen müssen.»

«In der Region Zug-Rigi haben wir 50 Brennereien historisch aufgearbeitet und untersucht und dabei überraschende

Entdeckungen gemacht», sagt Kleeb. Verschollene Exponate und mit ihnen jeweils ein Stück Geschichte seien wieder aufgetaucht. So habe man die älteste Kirschflasche aus dem Kanton Zug von der Brennerei Speck-Stadler erst vor wenigen Wochen entdeckt: in der Originalabfüllung, also mit Kirsch und Etikette, aus dem Jahr 1885. «Grossartig, was für Fundstücke hervorgekommen sind. Viele Lücken haben sich geschlossen.»

Buch besteht aus vier Teilen

Das Buch wird in vier Abschnitte gegliedert erscheinen: Der erste Teil ist von der wissenschaftlichen Zeichnerin Jasmin Baumann gestaltet. In ihm finden sich 15 Illustrationen, die verschiedene Chriesisorten, die hier vorkommen, darstellen: Formen und Farben der Früchte,

Blätter, Stiele, Steine und Blüten. Alles von Hand gezeichnet. Eine altmodische, aufwendige Methode also. Das zweite Kapitel widmet sich allem, was man über Kirschen wissen muss: Sorten, Anbau, Pflege, Terroir, Kirsch, Produkte und Rezepte. Geschrieben ist es vom Wissenschaftsjournalist Atlant Bieri. Im dritten Abschnitt werden 49 Personen aus der Region Zug-Rigi vorgestellt, die etwas mit Kirschen am Hut haben. Die Bilder hat Fotograf Andri Pol aus Weggis geschossen, die Zuger Journalistin Sabine Windlin hat die Texte dazu verfasst. Den Schluss macht ein umfangreicher historischer Teil, «das Herzstück des Buches».

Das rund 400-seitige Werk soll voraussichtlich im Herbst erscheinen. Den Chriesiforscher freut es, dass bereits 1850 Vorbestellungen eingegangen sind. «Wir haben gespürt, dass eine Nachfrage besteht. Sonst hätten wir das nicht auf diese Weise aufgleisen können.»

JULIAN FELDMANN
julian.feldmann@zugerzeitung.ch

Ein Aufruf des Chriesiforschers

SUCHE jf. Motiviert von den bisherigen erfolgreichen Recherchen wendet sich Chriesiforscher Ueli Kleeb an die Zuger Bevölkerung – sie soll Beiträge jeglicher Art, die dem geplanten Buch dienlich sein könnten. «Wir hoffen, dass irgendwo in privatem Besitz noch etwas schlummert, wovon wir nichts wissen», sagt Kleeb. Vor allem älteres Material vor 1980 sei gefragt. «Je älter, desto besser», findet Kleeb. Mit ihm in Kontakt treten kann man über mail@dns-transport.ch